

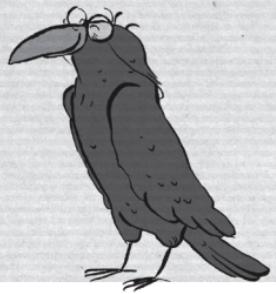
Anselm Grün

Biblische Bilder von Erlösung

VIER TÜRME

Inhalt

Einleitung	7
I. Erlösung nach dem Alten Testament	15
II. Jesu Verständnis von Erlösung	23
III. Matthäus – Erlösung von unserer Schuld	29
IV. Markus – Erlösung als Loskauf	47
V. Lukas – Erlösung als neuer Weg	61
VI. Johannes – Erlösung als Vergöttlichung	75
VII. Paulus – Erlösung als Befreiung und Rechtfertigung	89
VIII. Der Brief an die Hebräer – Erlösung als Zugang zu Gott	105
IX. Andere biblische Bilder	119
Schlussgedanken	129
Zitierte und weiterführende Literatur	140



Einleitung

Bei Kursen und Vorträgen erlebe ich immer wieder, dass sich viele Menschen schwertun mit der Vorstellung von Erlösung. Die ältere Generation ist immer noch von einem grausamen Gottesbild geprägt, nach dem Gott seinen Sohn opfern musste, damit er unsere Sünden büße. Diese Vorstellung ist leider noch in vielen Köpfen gegenwärtig. Doch sie entspricht absolut nicht der Bibel. Wenn ich dann versuche, verschiedene biblische Modelle von Erlösung darzustellen, so wundern sich die Zuhörer, dass das in der Bibel steht. Für viele ist es befreiend, dass »Erlösung« nicht nur unsere Schuld betrifft und nicht allein durch den Tod Jesu geschieht, sondern durch Gottes erlösendes Handeln in Jesus Christus.

Wenn Menschen mich nach Literatur zu diesem Thema fragen, weiß ich nicht, was ich ihnen raten soll. Es gibt natürlich genügend theologische Bücher, die das Thema der Erlösung in meinem Sinn

darstellen. Doch viele Bücher sind nur für Theologen gedacht und nicht für die vielen Glaubenden, die sich Gedanken über ihren Glauben machen und sich von Theologen oft im Stich gelassen fühlen. Daher will ich versuchen, die vielen Bücher, die ich selbst über Erlösung gelesen habe, in eine Sprache zu übersetzen, die das menschliche Herz anspricht. Erlösung ist ja nicht ein rein intellektuelles Thema, sondern sie betrifft unsere tiefste Sehnsucht. Ob mich die Frohe Botschaft der Bibel anspricht oder nicht, das hängt auch davon ab, ob ich da eine Antwort auf meine Fragen und Nöte finde und ob meine Sehnsucht nach Erlösung und Freiheit, nach einem glückten Leben berührt wird.

Die Fragen, die mir Männer und Frauen bei Vorträgen immer wieder stellen, betreffen sehr häufig das Problem der Erfahrung von Erlösung. Sie fragen, wo und wie wir denn heute Erlösung erfahren könnten. Oft gehen solche Fragen mit der Feststellung einher, dass die Erlösung durch Jesus Christus doch unsere Welt nicht verwandelt habe. Die Kriege seien eher mehr geworden, die Menschen fühlten sich heute doch schlechter als früher, sie hätten keinen Halt und sähen keinen Sinn mehr in ihrem Leben. Manche meinen auch, die biblische Botschaft von der Erlösung gehe sie nichts an, sie gebe keine Antwort auf ihre Fragen. Andere spüren in sich überhaupt

keine Sehnsucht nach Erlösung. Ihnen geht es gut. Und sie wehren sich dagegen, das menschliche Leben erst in düsteren Farben zu schildern, um dann die erlösende Botschaft anzupreisen.

Viele Menschen suchen heute nach einer Spiritualität, die auf ihre tiefste Sehnsucht antwortet. Bei den vielen spirituellen Wegen, die heute angeboten werden, geht es meistens um unser Tun. Wie können wir uns für Gott öffnen? Wie können wir uns von Gottes Geist verwandeln lassen? Es geht kaum um Gottes Handeln an uns. Daher tun sich viele spirituell suchende Menschen schwer mit der Vorstellung, dass wir durch Jesus Christus erlöst worden sind. Sie fragen, was uns heute verwandeln kann, aber nicht danach, was Gott in Jesus Christus in der Vergangenheit an uns getan hat.

Menschen suchen überall nach Lebenshilfe. Sie nehmen mehr denn je psychologische Angebote wahr, oder sie suchen bei östlichen Religionen nach Techniken, glücklicher und zufriedener leben zu können. Viele finden im Christentum keinen Weg der Erlösung, sie hören die erlösende und befreiende Botschaft Jesu nicht aus der christlichen Verkündigung und Praxis heraus. In dieser Kleinschrift möchte ich die Erlösungsbotschaft der Bibel so darlegen, dass sich viele eingeladen fühlen, in der Bibel nach einer

Antwort auf ihre tiefsten Fragen und nach Wegen zu einem geglückten Menschsein zu suchen.

Viele Christen können heute mit den traditionellen Aussagen über die Erlösung nichts mehr anfangen. Es sind für sie reine Worthülsen, die sie nicht treffen. Andere führen die Antworten des Katechismus im Munde. Aber wenn man nachfragt, können sie nicht erklären, was sie damit eigentlich meinen. Da bringt jemand in einer Diskussion den Einwand, dass wir doch allein durch Jesus Christus erlöst seien, dass Christus für uns am Kreuz gestorben sei, um uns zu erlösen. Aber warum uns gerade der Tod Jesu am Kreuz erlösen soll, kann er nicht erklären. Andere reduzieren die Erlösung auf die Vergebung unserer Schuld. Christus habe unsere Schuld am Kreuz gesühnt. Aber was das bedeutet, können sie nicht mehr erklären. Sobald man versucht, über den Glauben zu diskutieren, darüber nachzudenken, ihn zu erklären, spüren sie, dass sie sich kaum Gedanken darüber gemacht haben, dass sie viele kirchliche Aussagen einfach übernommen haben, ohne sie zu reflektieren.

Wenn ich einen Vortrag über Meditation halte oder über die mystische Tradition des Mönchtums und die spirituellen Methoden, die die frühen Mönche entwickelt haben, werde ich immer wieder gefragt,

ob das nicht »Selbsterlösung« sei. Jede psychologische oder spirituelle Technik ist für viele schon eine Art »Selbsterlösung«. Sie vertreten entschieden den Standpunkt, dass allein Jesus Christus uns erlöst habe und dass wir Erlösung nur in ihm erfahren könnten. Wenn ich dann noch von der Weisheit anderer Religionen spreche, werde ich oft in meiner Rechtgläubigkeit infrage gestellt, ob das denn noch christlich sei. Ich erlebe da eine Fixierung der Erlösung auf Jesus Christus. Auch wenn wir als Christen mit Paulus bekennen, dass Christus der einzige Mittler ist zwischen Gott und den Menschen, so müssen wir doch mit den Kirchenvätern daran festhalten, dass Gott schon seit Urzeiten zu den Menschen gesprochen und ihnen sein Heil und seine Erlösung geschenkt hat.

Gott ist für alle Religionen immer auch der erlösende Gott. Glaube ist in allen Religionen wesentlich der Glaube an das rettende und befreiende Wirken Gottes. Jesus Christus ist der Gipfel und die Vollendung der Erlösung. Aber wir dürfen nicht so tun, als ob Erlösung erst mit Jesus Christus anfange. Gott ist schon immer der erlösende Gott. Und er wirkt Erlösung auch in anderen Religionen. Die spirituellen Methoden, die die verschiedenen Religionen entwickelt haben, sind keine Techniken der »Selbsterlösung«, sondern Antworten auf

Gott, der an uns wirken, uns heilen und befreien möchte.

Viele Menschen scheinen ein magisches Verständnis von Erlösung zu haben. Sie glauben, dass Christus uns in seinem Tod ein für alle Mal erlöst hat. Das ist nach der Bibel zwar richtig, aber die Frage ist, was das bedeutet. Die Bibel hält zusammen mit der Lehre der Einmaligkeit der Erlösung durch Jesus Christus auch daran fest, dass die Erlösung durch die Verkündigung und Glaubenspraxis der Jünger in die Welt getragen werden soll. Wir sind nicht nur Objekte der Erlösung, sondern ebenso ihre Subjekte. Christus hat an uns gehandelt, aber er hat uns auch für würdig befunden, sein erlösendes Wirken, sein heilendes und befreiendes Tun durch unser Handeln in die ganze Welt zu bringen, damit die ganze Welt mehr und mehr von der Erlösung durch Jesus Christus geprägt wird.

Wir können heute nur angemessen von Erlösung sprechen, wenn wir es im Dialog mit anderen Religionen tun und wenn wir zugleich die politische und gesellschaftliche Bedeutung der Erlösung mit bedenken. Erlösung ist nicht nur rein individualistisch zu sehen. Schon das Alte Testament erzählt, wie Gott das ganze Volk aus der Gefangenschaft befreit hat, ja dass Gott auch der Arzt und Heiler

der Schöpfung ist. Der Kolosserbrief hat die kosmische Bedeutung der Erlösung beschrieben. Erlösung gibt es gemäß der Bibel auch für den Kosmos, für die Pflanzen und Tiere, für die Schöpfung, die Gott uns geschenkt hat und die wir durch unsere Sünde immer wieder zerstören und gefährden.

Es soll in diesem Buch nicht darum gehen, die ganze Theologie der Erlösung, die sogenannte »Soteriologie«, zu entfalten. Ich möchte mich darauf beschränken, in der Bibel nach den wichtigsten Bildern von Erlösung zu suchen. Dabei wird deutlich werden, dass es schon in der Bibel verschiedene Bilder gibt, Erlösung zu beschreiben und zu verstehen. Lukas, der Grieche, versteht Erlösung anders als der Jude Matthäus.

Wenn wir der Bibel gerecht werden wollen, dürfen wir die Erlösungslehre nicht auf ein einziges Modell reduzieren. Wir sollten wie die Bibel das Geheimnis unserer Erlösung in Jesus Christus mit verschiedenen Bildern beschreiben, wohl wissend, dass es immer nur Versuche sind, das Unverständliche verständlich zu machen. Es bleibt immer das Geheimnis der göttlichen Liebe, die der Grund unserer Erlösung ist. Dabei spricht eben nicht nur das Neue Testament von der Erlösung, sondern die ganze Bibel. Um die neutestamentlichen Texte

über die Erlösung durch Jesus Christus zu verstehen, muss ich sie also auf dem Hintergrund des Alten Testaments lesen. Daher möchte ich vor den neutestamentlichen Bildern von Erlösung auch einige alttestamentliche Vorstellungen beschreiben. Ich erhebe dabei nicht den Anspruch, einen Beitrag zur wissenschaftlichen Theologie zu leisten. Ich will nur versuchen, auf dem Hintergrund der Theologie die Vorstellung von Erlösung so zu beschreiben, dass sie sowohl der kirchlichen Tradition als auch dem heutigen Menschen gerecht wird. Dabei geht es immer um drei Fragen:

1. Wie versteht das biblische Buch Erlösung, und wie wird das biblische Bild in der Tradition entfaltet?
2. Auf welche Not antwortet dieses Erlösungsmodell?
3. Wie geschieht die Erlösung an mir? Wie und wo erfahre ich heute die Erlösung durch Jesus Christus? Und wie wird die Erlösung vermittelt?

Dabei soll versucht werden, die Erlösungsbotschaft der einzelnen biblischen Bücher im Dialog mit verschiedenen psychologischen Schulen neu zu formulieren, so darzustellen, dass sie uns im Herzen anspricht, dass wir darin eine Antwort auf unsere Fragen und Sehnsüchte entdecken.

Erlösung nach dem Alten Testament

Im Alten Testament spielt der Gedanke der Erlösung eine zentrale Rolle. Gott wird immer wieder als Erlöser bezeichnet. Dabei denken die Israeliten vor allem an ihre persönliche Situation, an ihre alltäglichen Nöte und Bedrängnisse, an Angst und Verzweiflung, an Resignation und Enttäuschung. Aber sie haben auch die Bedrängnisse des Volkes im Blick: Gefangenschaft, Krieg, Hungersnot und Seuchen. Gott erlöst sie, wenn sie zu ihm gehen und um Hilfe bitten. Das Alte Testament braucht dabei verschiedene Begriffe.

Der erste Begriff »hosea« bedeutet: helfen, beisten, retten. Gott hilft dem Einzelnen in seiner Not, in Krankheit, im Unglück und er hilft dem ganzen Volk, wenn es in einer schwierigen Lage ist. Erlösung besteht also einfach darin, dass Gott etwas für die Menschen tut, dass er barmherzig ist

und sich um uns und unsere Nöte kümmert und uns daraus errettet.

Der zweite Begriff »padach« kommt aus dem Handelsrecht und heißt loskaufen. Er bedeutet den Freikauf von Menschen und Tieren, die einem anderen gehören. So hat Gott die Israeliten, als sie Sklaven in Ägypten waren, losgekauft, befreit aus der Hand ihrer Bedränger.

Der dritte Begriff »gaal« ist ein familienrechtlicher Begriff und heißt auslösen. Ein Schwager musste zum Beispiel die Frau seines Bruders auslösen, wenn der Bruder starb. Sonst wäre die Frau rechtlos gewesen. Von Gott wird hier also ganz familiär gesprochen. Er ist der, der sich um uns kümmert, um unser Recht und unser Wohl, so wie es Pflicht eines Verwandten ist.

Noch viele andere Bilder beschreiben Gottes Erlösungshandeln. Gott schützt uns, er heilt unsere Wunden, unsere Krankheiten. Er ist uns Halt und Stütze. Er reißt uns heraus aus der Not, aus dem tiefen Schlamm, aus gewaltigen Wassern, aus der Hand der Feinde. Hier wird deutlich, dass Erlösung etwas mit unserem alltäglichen Leben zu tun hat und dass man sie nicht einseitig in die Vergangenheit verlegen und nur auf die Schuld gegenüber

Gott beschränken darf. Die Israeliten erfahren Tag für Tag, dass Gott ihr Erlöser und Befreier ist, dass er eingreift in ihr Leben und ihnen hilft. Dabei war vor allem der Kult der Ort, an dem Israel Erlösung und Heil erfahren hat. Im Gottesdienst bekannte der Israelit seine Schuld. Im Ritus wurde die Schuld objektiviert und damit vom Menschen genommen: »Der Mensch hatte etwas hinter sich gelassen und war von den Menschen, ja vor Gott neu akzeptiert. Er war wieder er selbst. Dies gilt für den einzelnen, es gilt jedoch auch für ganz Israel, wenn es sich um die Erkenntnis nationaler Schuld und um nationale Sühne handelt« (Lohfink 35). Im Gottesdienst erfuhr der Israelit jedoch nicht nur die Vergebung seiner Sünden, sondern auch die Errettung aus jeglicher Not. Das beschreiben zahlreiche Psalmen, in denen der Beter seine Not vor Gott ausbreitet und dafür dankt, dass Jahwe sein Schreien gehört und rettend und heilbringend eingegriffen hat. Jahwe rettet aus der Not, aber vor allem befreit er von der Macht der Feinde. Die vielen Feinde, von denen in den Psalmen immer wieder die Rede ist, objektivieren die Angst des Menschen vor innerer und äußerer Bedrohung nach außen, auf konkrete Menschen. Letztlich ist der Feind »das in der Gestalt des Todes auftretende Nichts« (Lohfink 38). Beim Kult erfuhr Israel Gottes Nähe. Und wenn Gott nahe ist, dann ist alles heil, »dann war der Erd-

kreis von Lachen erfüllt, und alle Völker klatschten in die Hände« (Lohfink 41). »Jahwe selbst ist als der für Israel Daseiende Israels Heil« (Lohfink 41).

Israel gerät in seiner Geschichte häufig in Not und Unheil, in Gefangenschaft und Unterdrückung. Und immer wieder errettet es Jahwe daraus. Daher kennen die meisten Schriften des Alten Testaments nicht eine Erlösung durch eine einmalige Tat, sondern Gottes erlösendes Wirken durch die Jahrhunderte hindurch. Nur das Deuteronomium kennt eine einmalige Heilstat Jahwes an seinem Volk, den Auszug aus Ägypten. Dieser einmaligen Befreiungstat gedenkt man in der jährlichen Passahfeier. So bekennt das Volk in Deuteronomium 6,21–23: »Wir waren Sklaven des Pharao in Ägypten und der Herr hat uns mit starker Hand aus Ägypten geführt. Der Herr hat vor unseren Augen gewaltige, unheilvolle Zeichen und Wunder an Ägypten, am Pharao und an seinem ganzen Haus getan, uns aber hat er dort herausgeführt, um uns in das Land, das er unseren Vätern mit einem Schwur versprochen hatte, hineinzuführen und es uns zu geben.«

Für den Juhwisten dagegen ist der Exodus aus Ägypten nur ein Errettungsgeschehen neben vielen anderen. Ihm geht es um das Heil aller Völker.

Abraham und die Patriarchen und später das ganze Volk werden zum Segen für alle Völker. Aber Jahwe selbst macht das Volk – oft gegen seinen eigenen Willen – zum Segen für die Welt.

Im Exil spricht man auf einmal weniger von der vergangenen Heilstat als vom künftigen Tun Jahwes. Jahwe wird seinem Volk Heil verschaffen. Das zeigt sich im Wohlstand und in der »Heimholung aller Völker unter die Herrschaft Jahwes in Zion« (Lohfink 49) und schließlich in der Schaffung grundlegend neuer Strukturen. Jahwe wird einen neuen Bund schaffen und sein Gesetz in das Innere der Menschen legen. Er wird den Menschen ein neues Herz geben, damit sie auf neue Weise miteinander leben können, damit sie einander lieben und Gott erkennen können. Und er wird die Zerstreuten aus allen Ländern heimführen nach Jerusalem, das erfüllt sein wird von der Erkenntnis des Herrn. Hier wird das Bild einer neuen Gesellschaft entworfen, »die nicht mehr den jetzt überall geltenden Strukturen unterliegt« (Lohfink 50). Die Herrschaft Gottes hebt die Herrschaft von Menschen über Menschen auf und schafft ein neues Volk.

Die Not, auf die die Erlösung – wie sie das Alte Testament versteht – antwortet, ist vielfältig. Da ist

einmal die Schuld des Menschen, in die er sich verstrickt und die dann auch soziale Auswirkungen hat. Es gibt kein Vertrauen mehr in die Menschheit. Der Turmbau zu Babel zeigt den Größenwahn des Menschen, der dann in Zerstreuung und Feindschaft endet. Als Not, aus der Gott errettet, wird zum einen die Krankheit des Menschen beschrieben, die ihn unversehens trifft, der Tod, der ihn bedroht, Armut, Ablehnung, Verachtung, Einsamkeit. Und zum anderen die vielfältigen Bedrohungen durch Naturgewalten, durch Unglück und Unfall, und die Bedrohung durch Feinde, durch Menschen, die mir nachstellen, durch Frevler, die sich nicht nach dem Gebot Gottes richten. Die Bedrohung durch Feinde zielt aber nicht immer nur auf konkrete Menschen, sondern meint die Bedrohung des Menschen überhaupt. Sie wird oft in einer mythologischen Sprache beschrieben und bezieht sich dann auf die inneren Bedrängnisse, die Bedrohung durch den eigenen Schatten, durch die Tiefen der eigenen Seele, durch böse Mächte, die in uns wirken. Und Not wird im Alten Testament auch oft in ihrer sozialen und politischen Dimension beschrieben, als Unterdrückung durch die fremden Völker, als Knechtschaft, Sklaverei, Unfreiheit, Ausbeutung.

Die Erlösung ist für das Alte Testament zwar immer wieder in der Vergangenheit geschehen, gera-

de durch die Großtaten Gottes, die man im Kult jährlich feiert und an die man sich im Gebet oft erinnert. Aber für das Alte Testament geschieht Erlösung immer wieder. Gott ist seit alters her der Erlöser. Er befreit die Menschen heute aus ihren Nöten, er vergibt ihnen heute ihre Schuld. Der Ort, an dem Erlösung heute den Menschen erreicht, kann das Gebet sein, auf das Gott rettend und erlösend antwortet. Es kann der Kult sein, in dem man der Heilstaten Gottes in der Vergangenheit gedenkt, die dadurch gegenwärtig und wirksam werden. Und die Erlösung braucht die Umkehr des Menschen, die Bereitschaft, seine Schuld zu bekennen. Auf das Bekenntnis der eigenen Schuld antwortet Gott mit der Vergebung der Sünden. Aber es gibt eben auch die öffentlichen Riten der Versöhnung, etwa den Sündenbock, der mit der Schuld des Volkes beladen und in die Wüste hinausgeschickt wird. Erlösung ist das bleibende Angebot Gottes. Die Erinnerung an die Erlösungstaten in der Geschichte will nur den Glauben an den Gott bestärken, der uns heute genauso errettet und erlöst.

Wir können die Botschaft des Neuen Testaments nur dann richtig verstehen, wenn wir sie auf dem Hintergrund des Alten Testaments lesen. Das Alte Testament sagt uns, dass die Erlösung nicht auf Jesus Christus beschränkt ist, so als ob Gott erst

in der Menschwerdung seines Sohnes auf die Idee gekommen wäre, die Menschen zu erlösen. Gott ist seit jeher der Erlöser und Heiland. Schon immer hat er den Menschen ihre Schuld vergeben und ihnen im Kult einen Ort geschenkt, an dem sie Erlösung von der Schuld erfahren haben. Und auch hat er schon immer Menschen aus Nöten errettet, Krankheiten geheilt und ein ganzes Volk aus der Fremdherrschaft und Knechtschaft befreit.

Mit Jesus Christus beginnt nicht die Erlösung, sondern in ihm kommt sie zur Vollendung. Nicht Jesus Christus ist der Erlöser, sondern Gott selbst, der die Menschen seit jeher erlöst und befreit. In Jesus Christus wird sein erlösendes Handeln auf neue Weise offenbar, da wird die Erlösung sichtbar in der Botschaft von der Nähe Gottes, in der Heilung der Kranken und im Austreiben der Dämonen. Und das erlösende Handeln Gottes gipfelt auf neue Weise in Tod und Auferstehung Jesu. Da wird die Neuschaffung der Welt, wie sie im Alten Testament immer wieder verheißen wurde, Wirklichkeit, da wird die Ursehnsucht des Menschen erfüllt: »Der Tod hat keine Macht mehr über ihn« (Römer 6,9). Und die Verheißung der Propheten wird wahr: »Verschlungen ist der Tod vom Sieg. Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?« (1 Korinther 15,54f).